

AUSSTELLUNG

Die Zen-Meisterin der tausend Schnitte

Barbara Ullmann zeichnet und malt – aber mit der Flex. Ihre Bild-Objekte sind jetzt zu sehen bei Art Affair in Regensburg.



Barbara Ullmann vor einem ihrer Werke in der Ausstellung „flexx“, zu sehen in der Galerie Art Affair in Regensburg Foto: altrofoto.de

REGENSBURG. Manchmal qualmt und faucht es. Dann beginnen die Funken zu sprühen, ein Weltenbrand droht. Am Ende ist das weiße Hartholz schwarz, die Künstlerin aber, in Schutzkleidung, die Flex in der Hand, unversehrt. Die Künstlerin – Barbara Ullmann, gerade Anfang 40, Schülerin von Sean Scully – ist eine Schnittmeisterin. Sie zeichnet und malt nicht. Oder doch:

Sie zeichnet und malt, aber in einem anderen Medium und mit anderen Mitteln. Sie produziert keine Bilder, sondern Bild-Objekte, Plastiken, die an der Wand hängen. Bis ihre Arbeiten fertig sind, dauert es: drei Monate Schwerstarbeit. So gesehen wirken die Preise, 18 000 Euro, die in ihrer aktuellen Ausstellung in der Regensburger Galerie Art Affair für ihre Arbeiten angesetzt sind, angemessen, nicht überteuert.



Ein Besucher vor einem der Werke von Barbara Ullmann, in der Ausstellung „flexx“, zu sehen bei ArtAffair in Regensburg Foto: altrofoto.de

In manchem erinnert Barbara Ullmanns Ästhetik, die minimalistisch, reduziert und doch sehr catchy ist, an Astrid Schröders Bild-Meditationen. Nur dass ihre Gegenstände und ihr Zugriff robuster sind.

Früher waren Ullmanns Bildobjekte noch nah an herkömmlichen Bildern – flach. Man musste schon genau schauen, vielleicht auch tasten, um die Unterschiede zu bemerken. Ihre neuesten Arbeiten wirken demgegenüber fast schon apokalyptisch, wie die Resultate eines architektonischen Bebens, das alles in Unordnung und Unruhe versetzt, dramatisch wellt.

In ihrer Welt toben Stürme

Von einem „Weltenbrausen“ spricht Barbara Ullmann, das durch alle Dinge und natürlich auch durch sie hindurchgeht. Weltenbrausen – diesen Begriff verdankt sie Stefan Zweig, der in einer Zeit schrieb, als eine alte Welt konvulsivisch zugrunde ging und man noch vergeblich versuchte, und sei es unter Schmerzen, eine neue zu gebären. Zweig war der Autor eines wehmütigen Erinnerns und eines Weltbürgerkriegs, der alle, die sich nicht fügen wollten oder konnten, in entlegene Erdteile vertrieb.

In Barbara Ullmanns Welt geht es vergleichsweise ruhig zu; und doch toben die Stürme. Wobei bei ihren Arbeiten vielleicht das Merkwürdigste ist, wie sehr sich die Gegensätze berühren, ja bis zur Ununterscheidbarkeit ineinander übergehen. Wer vor einem ihrer gewaltigen „Katharsis“-Bildobjekte steht, der könnte zunächst vermuten, er habe eine Art

Vorhang, jedenfalls ein äußerst filigranes Gebilde vor sich, das leicht in Bewegung zu versetzen ist. Er wundert sich dann, wenn die Künstlerin auf die vorsichtige Frage, ob man es denn berühren dürfe, ohne weiteres nickt. Und noch mehr wundert er sich, wenn er das Hartholz-Objekt zwischen den Fingern hat, unverrückbar, ein Monument für die Ewigkeit.

Hartholz und Flex produzieren Unordnung

Natürlich beeindruckt einen diese Tausende von Schnitten, die dem Holz zugefügt wurden; und die zunächst so regelmäßig

wirken; fast schon geometrisch, aber auf eine dynamische, pulsende Weise. Da ist alles in Ruhe und alles entwickelt sich. Bei genauerem Hinsehen erweist sich, dass die Präzision der Schnitte nur Schein ist; dass die Regel nur als Regel erscheinen kann, weil es Abweichungen, Störungen gibt. Dass die Künstlerin ruhig auf Ordnung bestehen kann, weil Hartholz und Flex in ihrem Zusammenspiel Unordnung produzieren, oder (wie der Philosoph sagen würde; und Barbara Ullmann ist eine Philosophin): Kontingenz. Der Zufall, der die Voraussetzung dafür ist, dass sich etwas entwickelt; dass das Auge, das die Unruhe braucht, etwas zu sehen bekommt.

Wenn man ganz nah herantritt, überfällt einen bei diesen „Höllenstürzen“ das Chaos. Und es fällt einem, ob man will oder nicht, Nietzsche ein, der gesagt hat, dass man viel Chaos in sich haben muss, wenn man einen Stern gebären will.

Wittgenstein, noch ein Philosoph, war der Ansicht, Religion bedeute das Wissen, dass der Meeresgrund ganz ruhig bleibe, auch wenn droben die Stürme tobten. Barbara Ullmann ist eine Zen-Meisterin der tausend ruhig gesetzten Schnitte. Und zugleich spürt man in ihren Arbeiten das expressive Wüten, das ängstigt und bezaubert. Beides.